# Die Kaiserbrille

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **33 (1907)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-440494

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Zürich, 1907 XXXIII. Jahrgang № 3. 19. Januar.

Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt

Redaktion und Verlag: J. F. Boscovits.

Expedition: Waldmannstrasse 4. Buchdruckerei W. Steffen.

Erscheint jeden Samstag. Abonnementsbedingungen. Briefe und Gelder franko.

Alle **Postämter** und **Buchhandlungen** nehmen Bestellungen an. **Franko** für die **Schweiz**: Für **3** Monate Fr. **3.** für **6** Monate Fr. **5. 50**, für **12** Monate Fr. **10**; für **alle Staaten des Weltpostvereins**: Für **6** Monate Fr. **7**, für **12** Monate Fr. **13. 50.** *Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.*

**Inserate** per kleingespaltene Petitzeile: **Schweiz 30** Cts., **Ausland 50** Cts. — **Reklamen** per Petitzeile **1** Fr. — Aufträge befördern **alle Annoncen-Agenturen.**

# Die Kaiserbrille.

**Deutsches Reichspatent.**

Michel seufzst: „Man hat's nicht leicht!"
Wird wieder ein Wahlflugblatt ihm gereicht.
Immer näher kommt die Reichstagswahl,
Und wer die Wahl hat, hat die Qual!
Die ist je grösser, je mehr Parteien
Auf den armen Wähler einschreien, —
Und Michel merkt, die Brille putzend:
Es ist ein reichliches halbes Dutzend! . . . .
Da — als er die Brille blank aufgesetzt,
Nimmt er sie ab gleich wieder entsetzt:
Es war ihm, er sähe viel schwarzes steh'n —
Und das — bei IHM! — darf er nicht sehn!
Dann hat er gestöbert im Brillenschrank,
Bis ihm zu finden die rechte gelang. —
Mit dieser bewaffnet, hat Michel sich jetzt
Zur Prüfung auf sein Katheder gesetzt,
Und was an den halben Dutzend-Parteien
Gefunden er, soll uns auch erfreuen:

Erstens — ach, bei den Konservativen,
Wie war'n Junker da so königstreu,
Und wenn „Hoch das Vaterland!" sie riefen,
Tätschten ihre Milchkuh sie dabei —
Als des Reiches „höhere Beamte"
Patriotisch ihre Glatze flammte! . . . .
Zweitens — bei den jenen blutsverwandten,
Den gewicht'gen Herrn vom Bauernbund,
Die sich „Rittergutsbesitzer" nannten,
Wog der mindeste zweihundert Pfund, —
Drum ist klar, dass seit erhöhten Zöllen
Auch die dicksten Staatsstützen sie stellen! . . .

Drittens — dann die Nationalliberalen
Wiesen aus sich als die nobeln Herren,
Die Fabrikarbeitern Löhne zahlen
So, dass man sie wählt zum Reichstag gern. —
J, wo wär' der Glanz der Kaiserkrone,
Exportierten nicht die Schlotbarone?! . . .
Viertens — ach, sogar die Zentrums-Mannen
Seh'n sich, so betrachtet, rosig an,
Denn das Droh'n der „Elenden" zu bannen,
Braucht's mal manchen rundlich-frommen Mann, —
Grosse Reichserdäpfel sind gediehen,
Weil man oft sah den Kuhhandel blühen! . . . .
Fünftens — Männerstolz vor Königsthronen
Zeigt wie einst auch noch der Freisinn jetzt,
Geht es oft auch über's Lied der Bohnen,
Wie man Fusstritte ihm noch versetzt, —
Aber aus dem Kolonialamts-Drecke
Zieht den Reichskarr'n nun der Dernburg-Recke! . . .
Sechstens — ha, was ist das mit der Brille?
Läuft sie schwarzrot gar auf einmal an?
Nichts mehr sieht man — marsch, in deine Hülle!
Die Partei der Sozi kommt wohl dran, —
Wo man rot sieht schon mit blossen Augen,
Wird man nicht die Kaiserbrille brauchen! . . .

Und Michel nicht mehr hinter'm Ohr sich kraut —
Weil alle Partei'n er so „rosig" schaut
Durch das allerhöchste Gott's gnadenpatent
Wird seine Aufmerksamkeit wieder latent.
Entledigt der Wahlqualen, die ihn trafen,
Wird er die Reichstagswahl — **verschlafen.**